

Schiefe Schiefer“ – Siegener Architektur und Stadt im Fokus

Susanne El Hachimi-Schreiber :

Ausstellung Haus Seel



Kunstverein Siegen: Neue Ausstellung

Quelle: Kunstverein Siegen

Die neue Ausstellung „Schiefe Schiefer“ in der Galerie Haus Seel in der Oberstadt zeigt die Arbeiten von Maruša Sagadin und Bianca Pedrina. Mit Humor und scharfem Blick hinterfragen die Künstlerinnen die Architektur und den öffentlichen Raum in Siegen.

Siegen. Zwei Künstlerinnen, zwei Blicke auf Siegen. In der Ausstellung „Schiefe Schiefer“, die seit dem 6. September in der Galerie Haus Seel eröffnet ist, präsentieren die österreichischen Künstlerinnen Maruša Sagadin und Bianca Pedrina ihre Reflexionen über die Stadt als öffentlichen Raum. Bis zum 20. Oktober haben Besucher und Besucherinnen die Gelegenheit, die Werke zu sehen, die eine feine Balance zwischen Kritik, Humor und ästhetischer Präzision schaffen.

Weiterlesen nach der Anzeige

Weiterlesen nach der Anzeige

Im Mittelpunkt steht die Stadt selbst

Im Mittelpunkt der Ausstellung steht die Stadt Siegen selbst – als Ort des Zusammenlebens, als architektonisches Gefüge, das täglich bewohnt, genutzt und manchmal übersehen wird. Für Bianca Pedrina ist genau dieser Aspekt zentral. Mit ihrer Kamera fängt sie die unauffälligen, oft übersehenen Details der Stadt ein. Kahle Wände, Risse im Putz, unscheinbare Fugen – das, was in der Peripherie liegt, rückt in den Vordergrund ihrer Arbeit.

Ihre Fotografien erzählen keine Geschichten im klassischen Sinne, sondern lenken den Blick auf das, was wir im Alltagsrauschen oft übersehen. Sie legt den Fokus auf das Vergängliche, das, was die Architektur zu verbergen versucht. Ihre Bilder offenbaren, wie die Stadt als Produkt ihrer Nutzung und ihrer Zeit sichtbare Spuren trägt – Spuren menschlichen Lebens, die sich im scheinbar Banalen ablagern.

Weiterlesen nach der Anzeige

Weiterlesen nach der Anzeige

Wer hat die Macht zu bauen?

Im Kontrast dazu steht die Arbeit von Maruša Sagadin. Ihr künstlerischer Ansatz verbindet Elemente aus Architektur, Skulptur und Malerei. Beeinflusst von der Geschichte der Architektur, geht Sagadin der Frage nach, welche sozialen Dimensionen

Bauwerke und öffentliche Räume tragen. Mit einem humorvollen und oft ironischen Unterton hinterfragt sie die Normen und Strukturen, die unsere Städte prägen.

Wer hat die Macht zu bauen, und nach welchen Regeln wird gebaut? In ihren bunten, skulpturalen Installationen, die manchmal wie überdimensionierte, cartooneske Kulissen wirken, bricht Sagadin bewusst mit den Konventionen. Titel wie „Schlechte Laune ohne Kiosk und Küche“ oder „Tschumni Alumni“ spiegeln ihre spielerische Auseinandersetzung mit ernsthaften gesellschaftlichen Themen wider. Ihre Werke greifen Fragen von sozialem Ein- und Ausschluss auf und laden das Publikum ein, sich aktiv mit der urbanen Umgebung auseinanderzusetzen.

Sichtweise auf Architektur hinterfragen

Während Pedrina den Blick auf das lenkt, was oft übersehen wird, fordert Sagadin uns heraus, gewohnte Sichtweisen auf Architektur und städtische Räume zu hinterfragen. Beide Künstlerinnen loten die Grenzen und Möglichkeiten des öffentlichen Raums aus – mal durch Fotografie, mal durch farbenfrohe, interaktive Skulpturen.

•